

# Laibacher



# Beitung.

Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Baumherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. die Einreichung des Geheimen Rathes und Vicepräsidenten des k. k. Obersten Rechnungshofes Anton Grafen Pace in die dritte Rangsclasse der Staatsbeamten allernädigst zu genehmigen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. dem Hofrath und Finanz-Bezirksdirector in Wien Rudolf Charmant von Donaufeld anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. dem Hofrath und Finanz-Bezirksdirector in Wien Rudolf Charmant von Donaufeld anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juni d. J. die Sectionsräthe Hugo Kunz und Theodor Eglauer zu Ministerialräthen im Finanzministerium allernädigst zu ernennen und den Sectionsräthen dieses Ministeriums Robert Wolf und Matthias Hornek den Titel und Charakter eines Ministerialrathes mit Nachsicht der Tage huldvollst zu verleihen geruht. Raizl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. dem Oberfinanzrathe und Finanzdirector in Laibach Karl Lubeck den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Tage allernädigst zu verleihen geruht. Raizl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juni d. J. der Directorin der allgemeinen Volks- und Bürgerschule

für Mädchen in Triest Anna Stumpf aus Anlass der von ihr erbetenen Verleihung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

### Verordnung des Finanzministeriums vom 19. Juni 1899,

womit für den Monat Juli 1899 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem königl. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juli 1899 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19.5 pCt. in Silber zu entrichten ist. Raizl m. p.

Der Justizminister hat versetzt:

den Landesgerichtsrath Alois Gregorin, Bezirksgerichts-Vorsteher in Gurlfeld, zum Kreisgericht in Cilli;

ferner ernannt zu Landesgerichtsräthen:

den Bezirksrichter Emil Rizzoli in Möttling für das Kreisgericht in Rudolfswert und den Gerichtssecretär Dr. Hermann Schäftlein in Marburg für das Kreisgericht in Cilli;

endlich ernannt die Gerichtsadjuncten:

Ernst Martinak in Hermagor zum Gerichtssecretär in Klagenfurt;

Johann Boganić in Krainburg zum Bezirksrichter in Gurlfeld;

Georg Sumér in Möttling zum Bezirksrichter in Möttling;

Franz Neubauer in Böllermarkt zum Gerichtssecretär in Klagenfurt;

Rudolf Romé in Wildon zum Gerichtssecretär in Graz;

Rudolf Ritter von Lipka in Judenburg zum Gerichtssecretär in Graz;

Dr. Jakob Toplak in Pettau zum Gerichtssecretär in Laibach;

Josef Sterger in Lichtenwald zum Gerichtssecretär in Marburg;

Josef Pirker in St. Veit zum Gerichtssecretär in Graz;

Anton Appelmann in Bleiburg zum Bezirksrichter in Arnoldstein;

Friedrich Wohlfarth in Bruck a. d. Mur zum Gerichtssecretär in Leoben und

Dr. Wilhelm Janeček in St. Marein zum Gerichtssecretär in Marburg.

Den 22. Juni 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. und XLIII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1898 ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die finnländische Frage.

Das kaiserliche Manifest vom 3. Februar 1899, betreffend die Regelung gewisser organischer Fragen in Bezug auf Finnland, hat in der auswärtigen Presse Commentare hervorgerufen, die, vom objectiven Standpunkt aus betrachtet, als durchaus irrite bezeichnet werden müssen. Zur richtigen Würdigung der sogenannten finnländischen Frage ist durchaus erforderlich, sich der historischen Thatache zu erinnern, dass sich die souveränen Machtbefugnisse der russischen Kaiser zu allen Zeiten, seit dem Vertrage von Frederikshamn vom 5. September 1809, mit dem Finnland an Russland abgetreten wurde, bei der Regelung organischer Fragen geltend gemacht haben.

Alexander I. sicherte seinen finnländischen Untertanen zu: die Achtung der Religion, die Aufrechterhaltung der ursprünglichen Geseze sowie der Rechte und Privilegien, in deren Genuss die Einwohner des Großfürstenthums früher sich befanden. Die Nachfolger dieses Monarchen, Nikolaus I., Alexander II. und Alexander III. sowie der jetzt regierende Zar Nikolaus II., haben dieses Versprechen, welches das Manifest vom 15. März 1809, bekannt unter der Bezeichnung «Das Manifest von Borgo», verkündet hatte, ihrerseits feierlich wiederholt und bei der Ausübung ihrer Herrscherrechte stets gewissenhaft erfüllt. In keiner dieser kaiserlichen Kundgebungen wurde indessen die unveränderliche Erhaltung aller Geseze und Institutionen, welche in Finnland unter der Herrschaft Schwedens bestanden, ausgesprochen.

bemüht, sich dieselben durch Beobachtung gewisser Festgebräuche dienstbar zu machen. Einige dieser Bräuche seien im Nachstehenden mitgetheilt.

In Untersteiermark werden am Vorabende des Johannistages unter die in Stuben und Küchen befindlichen Tische Johannisblumen, Farnkraut und Marienhaar gestreut und in den Stallungen klein zerhackte Weiden-, Birken- und Erlenzweige der Streu begemengt, um auf diese Weise Haus und Hof vor Blitzschlägen und anderem Unglück zu bewahren.

Im Kästenlande begeben sich die Mädchen am Vorabende des Johannistages zu den Dorfbrunnen und waschen sich dort Gesicht und Arme. Sobald sie damit fertig geworden sind, laufen sie auf die Wiesen und pflücken dort siebenerlei Blumen. Heimgekehrt binden sie aus den mitgebrachten Blumen drei Kränze, von denen der eine über dem Hausthore, der andere über der Stallthüre und der dritte an der Außenwand der Scheune angenagelt wird. Dadurch sollen gefürchtete Dämonen vom Hause abgewehrt und Schutzgeister ins Haus gelockt werden. Während des Blumenwindens singen die Mädchen allerhand Lieder, mit besonderer Vorliebe jedoch das Lied vom himmlischen Gärllein, ferner das Lied: «Ich geh' im Garten auf und ab und halte Zwiesprach, mit drei Blumen», und dann das Lied vom Rosmarin und der Himmelsrose.

In manchen Gegenden Istriens pflegen die Mädchen am Johannistage sich in den Gärten mit Schaukelspiel zu belustigen. Kleine Gruppen bildend, schwingen sie sich blumengeschmückt stundenlang in Schaukeln, hiebei der Sommersonne mit den Worten zujubelnd: «Vielleiche Gottesonne, du hast den bösen Winter vertrieben und uns den warmen Sommer gebracht, du umspielst mit deinem goldenen Licht Busch und

## Feuilleton.

### Johannisbräuche.

Von Franz Ivanetić.

An das Fest des heiligen Johannes des Täufers, das auf den 24. Juni fällt, knüpfen die Bewohner der entlegeneren Bergdörfer allerlei Sagen und Gebräuche, von denen die meisten derselben einen mythologischen Untergrund haben und als Ueberbleibsel der von unseren heidnischen Urahnen mit großem Gepränge begangenen Sonnenwendfeier anzusehen sind.\*

So z. B. behaupten manche Gebirgsbewohner, dass in der Johannisnacht Truden über Feld und Flur dahinziehen, um Blumen und Kräuter zur Bereitung von Zaubertränken zu sammeln, und dass zahlreiche «Lichtmännchen» Berg und Thal durchschwirren, um sich am Grün der Wälder und Wiesen zu ergötzen und am Blumenduft der Mittsommernacht zu laben. Ein Bauer in Diez in Kärnten sah einst in dieser Nacht eine feurige Garbe an seinem Hause vorbeifliegen. Ohne sich lange zu befinnen, nahm er das Gewehr zur Hand und schoss in die Garbe, worauf diese in viele tausend Funken zerstob. Wo der Funkenregen den Ackerboden bestrichen, da gab's im selben Jahre ausnehmend schöne und edle Früchte.

\* Da das Sommersolstitium nach alter Annahme auf den 24. des Brachmonats fiel, Johannes der Täufer nach dem Berichte der Evangelisten sechs Monate unserem Herren vorausgingen war und das Fest der Sommerionnenwende sowohl der Sonne in ihrer höchsten Kraft als auch dem Feuer in seiner zweifachen Erscheinung als himmlischem und irdischem galt, so boten sich passende Anhaltspunkte, das Fest der Geburt Johannes des Täufers als der «lucerna ardens et licens ante Dominum» auf diesen Tag festzusetzen.

Andere Aelpler meinen wieder, dass die meisten «Bergmänner» am Tage vor Johanni ihre Felsenwohnungen verlassen, um in der darauffolgenden Nacht die Stämme der Linden- und Eichenbäume mit dünnen Gold- und Silbersäden zu umspinnen und unter dem düstenden Blätterdache der Waldungen «Lichterstänze» aufzuführen.

Hie und da hört man sagen, dass Behentkinder, welche zu Johanni in der Mitternachtstunde mit einer brennenden Kerze in der Hand in den Garten oder aufs Feld gehen und dort ein Stück Erde, auf der neuerlei Blumen wachsen, von links nach rechts mit einer Sichel oder einem krumm gebogenen Messer herausschneiden und dann auf den Kopf legen, die Kerze offen und Goldschäze «blühen» sehen. Um aber einen solchen heben zu können, müsste das jeweilige Behentkind im Besitz einer in der vorjährigen Johannisnacht geschnittenen und am heiligen Abend durchs Einritzen von drei Runen zauberfest gemachten Weidenruthen sein.

In einigen Bergdörfern ist der Glaube verbreitet, dass Kinder, welche in der Johannisnacht zur Mitternachtstunde geboren werden, mit einem aus Lichtstrahlen gewobenen Häubchen zur Welt kommen, was für Kind und Mutter von bester Vorbedeutung sei.

Eine alte Bauernregel sagt: Ist der Himmel am Johannistage trüb, so soll eine nasse Ernte sein, regnet es, so sollen die Haselnüsse verderben. Wenn sich der Kuckuck lange nach Johanni hören lässt, so soll dies eine theure Zeit bedeuten. Donnert es viel acht Tage vor Johanni und acht Tage nach Johanni, so gibt es einen trüben Sommer. Da es heißt, dass zu Johanni der Erde und dem Wasser, der Lust und dem Feuer besondere geheimnisvolle Kräfte innenwohnen, so ist man

Eine Reihe von alten Gesetzen wurde durch die Herrscher ausdrücklich sanctioniert; eine Serie anderer blieb de facto auch weiterhin in Geltung. Daneben sind neue Institutionen ins Leben gerufen worden, in welchen das neue Regime zum Ausdrucke gelangte. So wurde im Großfürstenthume ein Oberster Regierungsrath erweitert, der offiziell als «Kaiserlicher Senat von Finnland» bezeichnet wurde; ferner ist ein durch den Kaiser ernannter Generalgouverneur eingesetzt worden; endlich ist ein finnländisches Staatssecretariat in Petersburg am Sitz des Herrschers geschaffen worden. Auf diese Weise kam des öfteren die souveräne Macht der Kaiser, unbeschadet der nationalen Institutionen, zu unbestrittener Geltung.

Auf demselben streng legalen Boden bewegte sich auch die kaiserliche Action, die im Manfeste vom 3. Februar 1899 zum Ausdrucke gelangte. Das gesammte Regime, soweit es die inneren Angelegenheiten des Landes betrifft, blieb, nach wie vor dem Manfeste intact, absolut unaufgetastet. Nur die Lücken, welche in Fragen, die das Großfürstenthum gemeinsam mit dem Kaiserreich betreffen, seit langer Zeit bestanden, wurden ausgefüllt. Und auch in diesen Fragen gemeinsamen Charakters wurde der Einflussnahme des finnischen Volkes ein breiter Raum gewährt. Es ist die Verfüzung getroffen worden, dass im Reichsrathe an der Berathung von Gesetzentwürfen, die gemeinsamen Angelegenheiten gewidmet sind, finnländische Senatoren, die der Kaiser zu designieren hat, teilnehmen sollen. Welche Angelegenheiten als gemeinsame zu betrachten seien, darüber hat der gemeinsame Herrscher zu entscheiden, und zwar kommt ihm dieses Recht zu als Folge seiner souveränen Machtvolkommenheit, deren sich die Baren auch in Finnland niemals entäußert haben.

Die Thatsache, dass der finnische Landtag seit 1863 periodisch einberufen worden ist, und dass demselben gewisse Privilegien von den Monarchen verliehen worden sind, schließt gewiss nicht in sich die Entäußerung der Rechte des Souveräns, gemeinsame Angelegenheiten nach seinem Ermessen ordnen zu lassen. Dies ist der Standpunkt Kaiser Nikolaus II., den auch alle seine Vorgänger seit 1809 eingenommen hatten.

Die Verfassung Finlands bleibt unverletzt und unaufgetastet; alle seine inneren Angelegenheiten sollen auch in Zukunft im Geiste und den Bestimmungen derselben gemäß geregelt werden. Die souveräne Machtvolkommenheit des Kaisers-Großfürsten muss aber in den dem Reiche und dem Großfürstenthume, das ein integrierender Bestandtheil des Kaiserstaates ist, gemeinsamen Angelegenheiten zu unbeschränkter Geltung gelangen, so wie es unter allen Baren seit 1809 der Fall war.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Juni.

Der böhmische Landtags-Abgeordnete Heinrich Pfeifer hat sein Landtagsmandat niedergelegt. In einer gestern abends abgehaltenen Wählerversammlung zu Rumenburg hatte er seinen Rechenschaftsbericht erstattet, worauf von der Versammlung trotz seines Einspruches eine Resolution angenommen wurde, in welcher ihm einerseits der Dank votiert, anderseits

Hag und erfreust mit deinem holden Antlitz der bunten Blümlein Schar. Gute Sonne, schein' auch auf uns hernieder lieb und mild, auf dass wir stets frisch und fröhlich bleiben!\*

In manchen Weinregionen ist es Sitte, dass am Johannisabende die Winzer in Gesellschaft von Freunden und Bekannten einige Gläschen Johanniswein unter gegenseitiger Darbringung von Glück- und Segenswünschen leeren. Vor dem Auseinandergehen füllt der Haussvater ein kleines Fläschchen mit dem genannten Wein und nachdem er es gut verkost, verbirgt er es in einer Nische des Kellers, woselbst es bis zum nächsten Weihnachtsabende verbleibt. An diesem Abende wird das Fläschchen aus dem Keller geholt und auf den Tisch in die Gesindestube gebracht. Aus der Färbung und Schaumbildung des darin enthaltenen Weines weissagt man das Schicksal des fünfzigen Jahres.

Den Gipelpunkt der Johannisseier bildet aber bekanntlich das Abbrennen der Höhenfeuer am Vorabende des Festtages.

Zum Anmachen des Holzstoßes werden von den Dorfburschen oft schon mehrere Tage zuvor Scheite, dürrer Geist, alte Besen und dergleichen auf einem der umliegenden Berge oder Hügel zusammengetragen und zu einem hohen Haufen aufgeschichtet. Am Vorabende des Festes wird der Holzstoß mit frischem Laub und grünen Zweigen überdeckt und in der Mitte desselben ein bis zum Wipfel entrindeter und an der Spitze mit einem aus Johannisblumen geslochtenen Kränze verzierter Tannen- oder Fichtenbaum aufgepflanzt. Sobald es dunkel geworden, wird der Scheiterhaufen im Beisein der Bewohner der zunächst

die Aufforderung an ihn gerichtet wird, sein Mandat niederzulegen.

Auch die «Neuen Tiroler Stimmen» befassen sich heute in einer Wiener Zeitschrift mit der Bildung einer Mittelpartei. Wir entnehmen der Zeitschrift folgende Stellen: «Angesehene österreichische Staatsmänner und Politiker aller Parteilager stimmen in dem Gedanken überein, dass ein nationaler Ausgleich zwischen Deutschen und Nichtdeutschen nur durch eine starke Mittelpartei, welche die gemäßigten und versöhnlichen Elemente aller Parteien zu gemeinsamer segensreicher Thätigkeit vereinigen würde, vollzogen werden kann. Dieser Gedanke hat bereits feste Gestaltung angenommen... Vor allem sind es die katholischen Männer, auf deren Succurs die auf die Herstellung des Volksfriedens abzielende Thätigkeit einer Mittelpartei mit Gewissheit rechnen kann. Ebenso ist zu hoffen, dass kein conservativer Politiker einer solchen Action seine Unterstützung versagen wird. Die Vertreter der Bukowina und der anderen kleinen Länder, welche an der Zehde zwischen Deutschen und Czechen gänzlich unbeteiligt sind, sind gleichfalls Elemente, auf welche die Mittelpartei zählen darf. Selbst unter den Polen reist immer mehr die Erkenntnis, dass sie, die an dem Bestande und dem Gedeihen der habsburgischen Monarchie aufrichtig interessiert sind, zu einer vermittelnden Thätigkeit in dem deutsch-czechischen Streite berufen wären, und wie wir aus guter Quelle erfahren, wird schon in den nächsten Tagen eine Broschüre erscheinen, in welcher aus polnischer Feder dem Polenclub der dringende Rath ertheilt wird, nicht mehr an der Seite der Czechen gegen die Deutschen Stellung zu nehmen, sondern sich vermittelnd zwischen Deutsche und Czechen zu stellen.» Das Blatt erklärt, gerne einer solchen versöhnlichen Stimme Raum zu geben, vorläufig jedoch eine weitere Verantwortung ablehnen zu müssen.

Der deutsche Reichstag nahm die gestrigen Vorlagen in dritter Lesung an und lehnte die Zuweisung der Vorlage, betreffend den Schutz der gewerblichen Verhältnisse, an eine Commission ab und vertagte sich unter Hochrufen auf den Kaiser bis zum 14. November.

Die Postbote überreichte den Postchafte der fremden Mächte ein Circular, in welchem sie das Ergebnis der von der gemischten Commission über den Zwischenfall an der serbisch-türkischen Grenze gepflogenen Untersuchung bekanntgibt. Das Circular besagt, dass der Leiter des serbischen Ministeriums des Neuzern dem türkischen Gesandten in Belgrad die Befriedigung des Königs Alexander über die gepflogene Untersuchung ausgedrückt und die Zurückziehung der serbischen Truppen von der Grenze angekündigt habe; ferner sprach der Leiter des serbischen Ministeriums des Neuzern dem türkischen Gesandten das Bedauern der serbischen Regierung aus. Auch König Alexander drückte dem Sultan telegraphisch sein Bedauern aus.

## Tagesneuigkeiten.

— (Enthüllungsfeier.) Aus Bruck an der Leitha wird unter dem 22. d. M. gemeldet: Im Harrach'schen Schlosse nächst Bruck a. L. fand die feierliche Enthüllung einer Marmortafel statt, worin die Worte

gelegenen Gehöfte unter dem Abfeuern von Pistolen- oder Pöllerbüßen angezündet und nach mehrfach wiederholtem Versagen des Spruches: «Lasst uns ringeln, lasst uns reihen, heut ist der großen Ringelreihe Abend», der sogenannte Feuertanz eröffnet. Burschen, Mädchen und Kinder reichen sich die Hände und nachdem sie die Kette gebildet, umkreisen sie den lohenden Holzbrand, laut rufend: «Johannisfeuer, glüh! Johannisfeuer, sprüh! Sprüh rings umher! Vilige giftiges Gewürm, Pestilenz und Ungeziefer! Himmelssfeuer, glüh! Himmelssfeuer, sprüh! Strahle Licht und Leben aus, damit Feld und Acker wohl gerathen». Ist die Ringelreihe zu Ende, so beginnen die Burschen «Feuerradl» zu werfen und «Feuerstangen» zu schwingen. Während die einen auf Stecken lose befestigte und im Feuer glühend gemachte Scheibchen mit dem Rufe in die Lüfte schleudern: «Scheibchen, fliege hoch, fliege hoch! Dreh dich dreimal um und dann fall' zur Erde nieder», schwingen andere lange Stangen, an deren oberem Ende brennende Strohbüschel flackern, unter Jubelhang und Gejuchze so lange hin und her, bis das Stroh verglimmt. In den Zwischenpausen werden Käuel gefressen und Sprünge und Hüpfer übers Feuer gemacht, wobei man spricht: «Wodl, Wodl, fahre hin über Berg und Schlucht, Wald und Wiesen. Gib Korn in die Scheuer, Schmalz in die Pfann', Most in den Keller und Speck in die Kammer. Hojachol! Beim Anzünden des Johannisseuers, welchem Schreiber dieser Zeilen vor einigen Jahren auf der Götschitzhöhe in Kärnten beigewohnt, war er Zeuge folgenden Brauches: Nachdem die Ringelreihe zu Ende war, bildeten die anwesenden Mädchen um den flammbenden Scheiterhaufen einen Kreis und warfen Stroh,

Seiner Majestät des Kaisers verewigt wurden, welche Seine Majestät am 21. Juni 1898 geaprochen hat, womit Allerhöchstselbe der Freude Ausdruck zu geben geruhte über das seit vielen Jahren bestehende vortreffliche, ungetrübte Verhältnis zwischen den Bewohnern Brucks und den das Lager benützenden Abtheilungen aller Theile der bewaffneten Macht. Überzeugt von dem Fortbestehen dieses erfreulichen Einvernehmens, leerte damals Seine Majestät das Glas auf das Wohl der Stadt Bruck beiderseits der Leitha. — Der Festfeier wohnten Erzherzog Ferdinand Karl und die Vertreter der Civil- und Militärbehörden bei. Graf Harrach hielt eine patriotische Ansprache, worin er die Herrschertugenden Seiner Majestät des Kaisers als leuchtendes Beispiel hervorhob und betonte, dass das gute Einvernehmen zwischen den Bewohnern Brucks und der bewaffneten Macht noch weiter bestehen werde; er schloss mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Bei der folgenden Festtafel brachte Graf Harrach einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser und die kaiserliche Familie aus, worin er sagte, dass in der jetzigen schweren, tiefbewegten Zeit von den Bürgern umso mehr gefordert werde, sich fester um den Thron zu scharen und dahin zu wirken, damit unter der gegenseitigen Achtung und Gleichberechtigung der verschiedenen Völker der Monarchie ein Halt und eine Festigung des gemeinsamen Vaterlandes erzielt werde. Hierauf wurde an Seine Majestät den Kaiser ein Huldigungstelegramm abgesandt, worauf der Dank Seiner Majestät eintraf, mit der Bemerkung, dass sich Seine Majestät stets der wahrhaft patriotischen Gesinnung der Bewohner von Bruck versichert halte.

— (Das Schloss des Trompeters von Säckingen) soll verkauft werden. In einem rheinischen Blatte finden wir folgende Annonce: «In der reizend gelegenen badischen Kurstadt Säckingen, Bahnhofstation am Oberrhein, ist das vom Dichter Victor von Scheffel so ideal besungene Trompeterschloss unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das ganze Anwesen liegt direkt am Rhein, in herrlicher, gesunder Lage mit prächtiger Aussicht auf die Schweizer und Schwarzwalderberge, ist im hochseinsten Zustand und bildet einen großartigen Herrschaftssitz, enthaltend 184½ Are Flächeninhalt mit dem historischen Schlossgebäude, großen Nebengebäuden, Remise, Stallungen, Portier- und Gewächshäuser, Park mit Pavillon, Aussichtsturm am Rhein, kunstvoll angelegte Gartenanlagen, große Obst- und Gemüsegärtnerien und Terrasse etc.»

— (Man hat immer die Weisheit Salomonis zu den Sternen erhoben, aber sie ist nichts gegen die Weisheit des Provinzial-Landtages der italienischen Provinz Vari. Dieser Landtag hat jüngst eine seinem Schutz unterstellte Kirche ermächtigt, eine Orgel anzuschaffen, aber gleichzeitig verweigerte er die Erlaubnis zu den Ausgaben für einen Organisten. Daraus ergibt sich, dass die Orgel von selbst spielen muss.

— (Professor und Schuhpuzer.) Von einer sehr populären Persönlichkeit Edinburgs, dem greisen Universitäts-Professor Bl..., erzählt ein schottisches Blatt eine hübsche Anecdote. Der alte Gelehrte, dessen edel geschnittenes, von langen weißen Locken umrahmtes Gesicht man nur einmal zu sehen braucht, um es nie wieder zu vergessen, wanderte eines Tages nach seiner Gewohnheit mit gemessenem Schritt durch die Straßen. Er hatte schon einen weiten Spaziergang gemacht und

Harzholt und dürres Laub ins Feuer. Sodann sprachen sie, Kränzlein vor die Augen haltend, also: «Wir gucken durch zwei Kränzchen in des Himmelssfeuers Schein, möchten allezeit frisch und munter sein, möchten viel Glück und Gottesseggen haben und dazu gesunde Augenlider, dass wir das Himmelssfeuer aufs Jahr schauen wieder.»\*

Hierauf giengen sie, Kränze schwingend, dreimal um den brennenden Holzstoß. Nach dem dritten Gang schleuderten sie die Kränzlein in die hoch zum Himmel emporlodenden Flammen mit den Worten: «Kränzlein, jetzt haben wir geguckt ins Feuer, nun guckt ihr ins Feuer.»

Bisweilen bleibt jung und alt bis tief in die Nacht hinein auf dem Festplatze versammelt. Bevor die letzten Feuerspieler den Heimweg antreten, werfen sie noch Disteln, Dornen, Lattich, Hegenkraut und der gleichen auf den glühenden Kohlenhaufen und schlagen dann mit Stangen und Stecken darauf, indem sie unter einem mit weithin hallender Stimme rufen: «Jetzt haben wir das Unglück ins Feuer geworfen und das Glück aus dem Feuer gezogen. Stri, stra, stro, diri, dara, dro, heut übers Jahr brennt das Sunnwendfeuer wieder do.»

\* Eine andere Version dieses Sprichworts lautet:

Ich stehe im St. Johannisseuerschein,  
möcht allezeit frisch und munter sein.  
Dann befehlt ich dem heil. Johannes Leib und Seel',  
er soll mich bewahren vor jedem Fehl  
und mir stärken meine Augenlider,  
dass ich das heilige Feuer aufs Jahr schau wieder.

seine Fußbekleidung möchte nicht mehr in tabulosem Schwarz erblitzen. Ein jugendlicher Schuhputzer, der mit seinem Werkzeugkasten in einer Nische eines althümlichen Gebäudes auf Kundshaft wartete, richtete an den vorübergehenden Gelehrten seine stereotype Frage: «Shine your boots, Sir?» Professor Bl... betrachtete den kleinen Burschen und constatierte, dass er noch nie ein so fabelhaft unsauberes Menschenantlitz gesehen hatte. «Danke, mein Junge», sagte er in seiner typischen Weise, «ich bin gleich zuhause, aber wenn du dir einmal dein Gesicht waschen möchtest, gebe ich dir sechs Pence.» — «Topp, das gilt», entgegnete der gewitzte Bengel und lief schnurstracks zu einem nahen Brunnen, wo er eine ziemlich gründliche Reinigung vornahm. Mit strahlender Miene kehrte er dann zu dem wartenden Herrn zurück und streckte seine noch nasse Hand nach dem versprochenen Gelde aus. Da fiel sein Blick auf den ehrwürdigen Hauptschmuck des Professors — und die ihm lächelnd dargereichte Münze mit einer verächtlichen Bewegung zurückweisend, meinte er gnädig: «Behalten Sie das Geld, Sir, und lassen Sie sich dafür lieber Ihren Urwald schneiden.» Ob der weislockige Gelehrte den Rath des kleinen Schuhwicklers befolgte, hat leider nicht verlautet.

— (Einen Berg aus Gold) senden die Grubbesitzer Colorados zur französischen Ausstellung. Er soll ein Modell von Colorados berühmtem Pikeley Peak sein und  $1\frac{1}{2}$  Tonnen reinen Goldes enthalten. Der Rohwert dieses Goldklumpens wird auf fünf Millionen Mark geschätzt.

## Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Seelenamt.) Am Mittwoch den 28. d. wird für die Seelenruhe Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des hochseligen Kaisers Ferdinand I. um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierliches Seelenamt abgehalten werden.

— (Das Reichsgesetzblatt) publiciert einen Erlass des Finanzministeriums, wonach die Vollzugsvorschrift zum zweiten Hauptstück des Steuergesetzes einige Abänderungen erfährt. Die begünstigten Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, welche nebst ihren eigentlichen genossenschaftlichen Geschäften auch noch die Vertretung der Österreichisch-ungarischen Bank oder eines Creditinstitutes besorgen, werden nur hinsichtlich des Trages dieser Nebenbeschäftigung nach den allgemeinen Besitztümern der eigentlichen genossenschaftlichen Thätigkeit bezüglich des hiebei erzielten Gewinnes als im Sinne des Gesetzes begünstigte Unternehmungen behandelt. Wenn eine Aktiengesellschaft mehrere Unternehmungen betreibt, deren Reinertrag verschiedenen Steuerprozenten unterliegt, so sind diese Reinerträge nicht zu einer Summe zusammenzuziehen, sondern vielmehr jeder Reinertrag für sich dem für die betreffende Gattung von Unternehmungen festgesetzten Steuerprozent zu unterwerfen. Das gilt auch von den Sparcassen, welche neben dem eigentlichen Sparcassengeschäfte Pfandbriefgeschäfte, Pfandleihanstalten u. s. w. betreiben.

— (Die Dienstzeit in Bosnien-Herzegovina.) Nach einem Erlass des Finanzministeriums kann die Einrechnung der in Bosnien-Herzegovina zugebrachten Dienstzeit eines österreichischen Beamten in die für die Pensionsberechtigung anrechenbare Zeit nur im Gnadenwege erfolgen. Falls jedoch ein österreichischer Civilstaatsbeamter zum Zwecke seiner Dienstleistung in den occupieden Ländern unter Wahrung seiner erworbenen Ansprüche beurlaubt wird, liegt ein Austritt aus dem österreichischen Staatsdienste nicht vor. Eine mit Urlaub zugebrachte Zeit ist vielmehr nach den geltenden Normen im allgemeinen — falls nicht bei der Urlaubsertheilung ausdrücklich etwas anderes festgesetzt wurde — als für die Pension anrechenbar zu behandeln. Diesbezüglich ist so nach über die Unrechenbarkeit der in Bosnien-Herzegovina vollstreckten Dienstzeit behufs Pensionsberechtigung im einzelnen Falle nach den etwaigen besonderen Modalitäten der Urlaubsertheilung zu entscheiden.

— (Militärisches.) Zu das Verhältnis der Evidenz wird verzeigt der nichtactive Lieutenant Richard Benedikter (Aufenthaltsort Laibach) des Landwehr-Infanterie-Regiments Klagenfurt Nr. 4. Ernannt wird zum provisorischen Landwehr-Bezirksfeldwebel der Feldwebel Anton Peteln des Landwehr-Infanterie-Regiments Klagenfurt Nr. 4 beim Landwehr-Infanterie-Regiment Graz Nr. 3 (4. Feldbataillon).

— (Localeisenbahn von Klagenfurt ins Rosenthal, beziehungsweise nach Unterloibl.) Wie man der «Tagespost» mittheilt, hat das Eisenbahnministerium im Hinblick auf die noch ausständige Entscheidung über den für die zweite Bahnverbindung mit Triest in Aussicht zu nehmenden Linienzug sich bezüglich des die Tracrenrevision unterzogenen generellen Projectes für die Rosenthal-Localbahn von Klagenfurt nach Weizeldorf, beziehungsweise Unterloibl, dahin ausgesprochen, dass dieses Localbahnprojekt überhaupt nur dann unaufgehalten weiter verfolgt werden könne, wenn die Theilstrecke Klagenfurt-Weizeldorf mit solchen Anlagen verhältnissen ausgeführt werde, dass die spätere Ein-

beziehung dieser Theilstrecke in eine als Hauptbahn ersten Ranges auszugestaltende Durchzugslinie möglich wäre, wogegen die Theilstrecke Weizeldorf-Unterloibl durchaus nach den üblichen Anlageverhältnissen für Localbahnen projectiert werden kann.

— (Vereinfachungen im schriftlichen Bericht.) Die Wiener Handels- und Gewerbe-kammer hat, der bekannten Anregung der Ministerien folgend, beschlossen, in Zukunft im schriftlichen Berichte mit österreichischen Behörden und Amtmännern, dann Genossenschaften, industriellen, gewerblichen und kommerziellen Vereinen und im internen Verkehr die bisher gebräuchlichen bureauristischen Aktenreformen, Schlussclauseln und Titulaturen wegzulassen.

— (Ordentliche Sitzung des k. k. Landes-Schulrathes für Krain am 15. Juni 1899.) Nach Eröffnung der Sitzung durch Se. Excellenz den Herrn Vorsitzenden wurden die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke genehmigend zur Kenntnis genommen. Aus Dienstrechtsichten wurde verzeigt der Oberlehrer in St. Martin unter dem Groß-Gallenberge Franz Rojina in gleicher Eigenschaft nach St. Veit bei Wippach und der Lehrer an der einklassigen Volksschule in Slap Franz Punuh an die einklassige Volksschule in Laufen. Dem definitiven Lehrer und provisorischen Leiter der zweiklassigen Volksschule in Obergurk Johann Lobe wurde aus Anlass der Leitung dieser Schule eine Jahresremuneration im Betrage der Differenz zwischen seiner gegenwärtigen und der dem definitiven Leiter einer zweiklassigen Volksschule gebürenden Functionszulage bewilligt. Die Lehrerin Friederike Konchegg wurde der deutschen und die Lehrerin Auguste Matanovic der slovenischen städtischen Mädchen-Volksschule in Laibach definitiv zugewiesen. Den Lehrern Matthias Petschauer in Lichtenbach und Andreas Eppich in Rieg wurde der angesehene gegenseitige Diensttausch bewilligt. Oberlehrer Matthias Hudovertik und Lehrer Franz Jurmann in Johannishalb wurden unter Zuwendung der gesetzlichen Pension in den dauernden Ruhestand versetzt. Den Gesuchen eines Volksschullehrers um Einreichung im Personalstatus in eine höhere Gehaltsklasse und einer quiescierten Lehrerin um Wiederanstellung im Volksschuldienste wurde keine Folge gegeben. Einer Lehrerswaise wurde ein Erziehungsbeitrag bewilligt. Einem local ausgeschlossenen Mittelschüler wurde die Fortsetzung der Studien als Privatist gestattet. Mehreren Böglingen der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt wurden vom zweiten Semester des laufenden Schuljahres erledigte Staatsstipendien theils zu 100, theils zu 50 Gulden jährlich verliehen. Schließlich wurden einige Disciplinarfälle von Volksschullehrpersonen der Erledigung zugeführt.

— (Die Ueberreichung des Zucchetto an Cardinal Missia.) Die «Geo del Vitorale» berichtet unter dem 21. d. M. aus Görz: Heute mittags fuhr der von Seiner Heiligkeit mit der Ueberreichung des Zucchetto an Seine Eminenz den Cardinal-Fürsterzbischof Dr. Jakob Missia betraute Nobelgardist und Neffe des Papstes, Graf Camillo Pecci, vom Hotel «Südbahn», wo er am Vorabende Wohnung genommen hatte, in der fürst-erzbischöflichen Gala-Equipage in Begleitung des Secretärs Seiner Eminenz und der päpstlichen Kammerer Monsignori Krajanja und Gabrijelici, welche in einer zweiten Equipage folgten, in das fürst-erzbischöfliche Palais. Graf Pecci wurde hier vom päpstlichen Ehrenkämmerer Monsignore Alpi empfangen und in die Appartements des Cardinals geleitet. Seine Eminenz empfing, vom hohno. Capitel, vom Professoren-Collegium des Centralseminars und vom Stadtklerus umgeben, den Grafen im Thronsaale. Der Nobelgardist trat mit dem auf einer silbernen Tasse liegenden Zucchetto vor, das sich der Cardinal auf das Haupt setzte. Nach dieser Handlung hielt Graf Pecci eine kurze Ansprache des Inhaltes, er sei vom heil. Vater Leo XIII. beauftragt worden, Seiner Eminenz den Cardinals-Zucchetto zu überreichen, wie er es eben gehabt habe, und er bringe dem Cardinal seine innigsten Glückwünsche dar. Seine Eminenz erwiederte, er habe nie an die hohe Ehre gedacht, die ihm nun beschieden sei; er beuge sein Haupt vor dem obersten Hirten und fühle umso mehr die Pflicht, Seiner Heiligkeit den lebhaftesten Dank auszudrücken. Mit der Verlesung des Ernennungs-decretes des Staatssecretariates war die Ceremonie beendet. Der Nobelgardist zog sich zurück und Seine Eminenz begab sich nach der Huldigung durch den Clerus in seine Gemächer. Um 1 Uhr fand ein Galabankett statt, welchem sämtliche Theilnehmer an der Ceremonie zugezogen waren. Seine Eminenz toastete auf den heil. Vater und auf Se. Majestät den Kaiser, gedachte bewegt des ihm von diesen beiden höchsten Machthabern bewiesenen Wohlwollens und forderte die Anwesenden auf, das Wohl des heil. Vaters und des erhabenen Monarchen auszubringen. Seine Eminenz gedachte dann der besonderen Auszeichnung, die ihm der heil. Vater durch Entsendung seines Neffen erwiesen habe, und brachte einen Toast auf den Grafen Camillo Pecci aus. Schließlich gedachte Dompropst Monsignore Jordan der durch die Erhebung des Fürsterzbischofs zum Cardinale der ganzen Erzbistümer erwiesenen Auszeichnung.

— (Neue Straßenbenennungen in Laibach.) Mit Rücksicht auf die bevorstehende Volkszählung, für welche schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, sah sich der Stadtmaistrat veranlasst, für die Benennung einiger bisher noch namenloser Straßen, sowie für die Verbesserung der Häusernummerierung Vorsorge zu treffen. In der vorigestrichen Sitzung beschäftigte sich der Gemeinderath mit der Straßenbenennung. Die längs des Laibachflusses projectierte Straße mit beiderseitiger Allee, an welcher bisher zwei Häuser erbaut wurden, erhielt den Namen «Na Prulah». Die mit der genannten Straße im neu entstandenen Häusercomplex an der Brühl parallel laufende Straße wurde «Sredina» und die von der Karlsbäderstraße zum Laibachflusse führende Verbindungsstraße «Privoz» benannt. Die Straße zwischen dem katholischen und dem protestantischen Friedhof erhielt die Benennung «Za pokopališčem», die vom Friedhof parallel mit der Wienerstraße projectierte Straße die Benennung «Linhartove ulice»; die nach Kleče führende Straße soll von nun an den Namen «Vodovodna cesta» führen. Für die zum Gute Tivoli gehörige Häusergruppe wurde die Benennung «Pod Turnom» gewählt. Die mit der Salloher Straße in Udmat nächst dem neu zu erbauenden Taubstummen-Institut parallel laufende Straße erhielt nach dem großen Wohlthäter den Namen «Holzapfeljeve ulice».

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. Juni kamen in Laibach 29 Kinder zur Welt, dagegen starben 27 Personen, und zwar an Masern 3, Diphtheritis 1, Tuberkulose 4, Entzündung der Atmungsorgane 1, infolge Unfalls 2 und an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 9 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 63, Diphtheritis 2 und Rothlauf 3 Fälle.

— (Vereins-Aussflug.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet morgen mittags einen Aussflug nach Gottschee, woselbst ein Sonnwendfest stattfinden wird. Bei entschieden ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben werden.

— (Ueber die Generalversammlung des Landes-Hilfsvereines vom «Roten Kreuze») kam uns ein ausführlicher Bericht zu. Raumangels halber können wir denselben erst in der nächsten Nummer veröffentlichen.

— (Genossenschaftliches.) Einer Meldung des «Slovenec» zufolge fand vorgestern abends die erste ordentliche Generalversammlung des neu gegründeten slovenischen Weinbauvereines, einer registrierten Genossenschaft mit beschränkter Haftung, statt. Zum Obmann der Genossenschaft wurde Herr Landesgerichtsrath Bencajz gewählt. Der Verein bezwekt u. a. die allseitige Unterstützung der Weinbauer und die größtmögliche Förderung des Exportes von heimischen Weinsorten.

— (Die freiwillige Feuerwehr in Littai) hat ihre Requisiten durch Anschaffung einer Schiebleiter, welche derselben bis jetzt abging, vermehrt. Die erwähnte Schiebleiter wurde von der Feuerwehr-Requisitenfabrik Johann Kölch in Graz um den Kostenbetrag von 300 fl. verfertigt und am verflossenen Dienstag abends von der in Parade ausgerückten Mannschaft auf der hiesigen Bahnhofstation in Empfang genommen, festlich gekrönt und unter Vortritt der Feuerwehr-Musikkapelle ins Requisiten-Depot überführt. Die sogleich vorgenommene Erprobung der Leiter auf ihre Trag- und Leistungsfähigkeit ergab ein überaus befriedigendes Resultat. — ik.

— (Aussflug des Vereines der Radfahrer in Unterkrain.) Morgen veranstaltet der Unterkrainer Radfahrerverein, ob Schön ob Regen, einen Aussflug nach Landstraße. Abfahrt vom Hauptplatz Rudolfsburg um halb 2 Uhr nachmittags. Um 5 Uhr nachmittags versammeln sich sämtliche Radfahrer im Gastehaus Bulcar in Landstraße. Sobald findet in der Stadt ein Corso statt. Nach dem Umzuge wird in der vorbezeichneten Gastwirtschaft unter Leitung des Herrn Potrebin und unter Mitwirkung der Sänger und der Landstraße Bürgercorpsmusik ein Concert abgehalten werden. Beginn desselben um 6 Uhr; Betritt für Mitglieder des Clubs frei. Gäste sind willkommen. — e —

— (Unglücksfall.) Der bei der Trifailer Kohlengewerkschaft seit acht Jahren als Bugsbremer beschäftigte 52jährige Johann Brinovec von Gabrie, Bezirk Littai, wollte am 19. d. M. abends auf einen eben thalauf fahrenden Zug der Werksbahn auftreten, glitt jedoch ab und stürzte unter denselben, wobei ihm der linke Fuß gebrochen wurde. Ins Werksspital überbracht, verweigerte jedoch Brinovec die unbedingt nötige Amputation, weshalb er in schwer verletztem Zustande noch in derselben Nacht ins Laibacher Landesspital transportiert werden musste. Den Unglücksfall soll Brinovec, welcher nach Angabe der beim Vorfall anwesenden Personen betrunken war, selbst verschuldet haben. — ik.

— (Waidmannsheim.) Man schreibt uns aus Reisnit: Am 22. d. M. abends wurde bei einer Rehpirsch in der Hochwaldung Belka gora der Herrschaft Reisnit vom Herrn Anton Rudesch eine ein Jahr alte Bärin mittelst eines gut angebrachten Augenschusses erlegt.

— (Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.) Der Vorstand der Druckerei Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg, Herr Karl Rüting, begeht heute in voller geistiger und körperlicher Frische das 50jährige Jubiläum seiner Tätigkeit im Buchdruckergeschäft und unter einem das 35jährige Jubiläum seines Wirkens in der Buchdruckerei Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg. Aus diesem Anlaß veranstaltete heute das Personal sämtlicher Betriebsstätten seinem verehrten Vorstand eine herzliche Ehrung. Dessen Bureau war mit Blattplänen sinnig geschmückt worden und um halb 8 Uhr versammelten sich darin sämtliche in der Druckerei und in der Buchbinderei Angestellten. Der Chef des Etablissements, Herr Ottomar Bamberg, ergriff das Wort zu einer innigen Begrüßung, in welcher er das verdienstvolle Wirken des Herrn Rüting, dessen aufopfernde Dienstleistung und umsichtige, energische Leitung dankbar hervorhob. Im Namen des technischen Personals beglückwünschte den Jubilar Herr Preml, im Namen des Vereines der Buchdrucker in Krain sprach Herr Werzakl, im Namen des Buchbindereibedienten Herr Hohn. Es erfolgte noch eine Anrede seitens eines Sprechers der Buchdruckerlehrlinge und eine Begrüßung im Namen der Hilfsarbeiterinnen, welche letztere ihrem Vorstand ein prächtiges Bouquet verehrten. Nachdem noch der Sezefactor Herr Brant und der langjährige College des Jubilars Herr Urselin ihre Glückwünsche dargebracht hatten, sand die schöne Feier ihren Abschluß. Herr Rüting selbst hatte zu wiederholtenmalen das Wort ergriffen, um tiefbewegt auf all die Ansprachen zu erwidern, und dankte zum Schlusse nochmals für die ihm sowohl seitens des Herrn Chefs als auch des gesamten Personals zutheil gewordenen Beweise von Wohlwollen, Verehrung und Wertschätzung. Bemerkt sei noch, daß dem Jubilar zur bleibenden Erinnerung an seinen schönen Festtag verschiedene wertvolle Geschenke verehrt wurden.

— (Johannis-Feuer.) Dem alten Brauche gemäß erglühten gestern abends auf verschiedenen Bergspitzen Johannis-Feuer; man bemerkte solche auch in überaus großer Anzahl auf dem Laibacher Moore. Auf der Drenitskohle wurde ein gewaltiger Holzstoß angezündet. Trotz des zweifelhaften Wetters war die Belebung der Laibacher Bevölkerung an dem daselbst veranstalteten Feste eine überaus große.

— (Schülerinnen der Laibacher Landwirtschaftsschule in Agram.) Das gestrige «Agramer Tagblatt» meldet: Heute abends treffen aus Laibach zwölf Schülerinnen der dortigen Landwirtschaftsschule für Mädchen, unter Führung des Secretärs des Landwirtschaftlichen Vereines Herrn Gustav Pirc und zweier Nonnen, in Agram ein, um die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Samstag vormittags besuchen die Gäste den Versuchsgarten des Agramer Landwirtschaftlichen Vereines und begeben sich nachmittags auf das Landesgut Bojkovina.

— (Eine vereitelte Amtshandlung.) Man schreibt aus Gurfeld: Beim Besitzer Anton Garu in Großmraschou sind vor kurzem zwei Schweine an Schweinepest umgestanden, aus welchem Grunde die Schlachtung der in seinem Hofe noch befindlichen Zuchtfau von amtswegen für den 21. d. M. angeordnet wurde. Am besagten Tage erschien die Seuchencommission, bestehend aus dem l. l. Bezirksthierarzte Thomas Wirlsler in Gurfeld, dem Gemeinderathe Franz Jurečić aus Großmraschou und dem l. l. Gendarmerieposten-Commandanten in Munkendorf, im besagten Hofe und fand, daß der Besitzer Garu die Zuchtfau in einem Keller eingesperrt hatte und mit dem Schlüssel davongegangen war. Als man ihn aussuchte, wollte er trotz der wiederholten Aufrufung und genauen Belehrung über die Folgen seiner Weigerung den Schlüssel nicht ausliefern und setzte sich gegen ein gewaltsames Auflösen der Kellerthüre zur Wehr. Nachdem Garu als ein gewaltthätiger Mann bekannt ist und es zu befürchten stand, daß ihm in diesem Falle auch andere Ortsinwohner zu Hilfe kommen würden — wie es in einem ähnlichen Falle vor circa 3 Jahren geschah, wo die ganze Ortschaft mit Holzknütteln und Mistgabeln bewaffnet auf zwei Gendarmen losging — nahm die Commission von einer Anwendung der Gewalt Abstand und gieng unverrichteter Sache ab. Selbstverständlich wird die Commission mit einer verstärkten Gendarmerie-Assistenz wieder kommen und ihre Pflicht thun.

\* (Irreiniger Selbstmörder.) Bei dem in Padej (Gemeinde Trebelno) wohnhaften Josef Dolinské aus der Gemeinde Heil. Kreuz bei Littai wurden Anzeichen von Irrein wahrgenommen, weshalb er vom Gemeindesprecher in Trebelno, Zagor, zum Districtsarzte in Nassensfuß geführt wurde, damit derselbe den Geisteszustand des Dolinské untersuche. Die Diagnose lautete auf Irrein. Zagor zeigte dies dem l. l. Gendarmerieposten in Nassensfuß an, von welchem er die Belehrung erhielt, er müsse den Dolinské nach Trebelno führen und ihn dort vorläufig unter sicherer Aufsicht in Gewahrsam behalten. Anstatt diesen Rath zu folgen, ließ Zagor den Dolinské allein nach Padej gehen, während er selbst nach Trebelno zurückkehrte. Auf dem Wege nach Padej hat sich Dolinské in Bajhovec, in der Nähe des Hauses des Besitzers Johann Bajhovec, wo mehrere Blinden

Weingartenstücke aufgestellt waren, an einem derselben mittelst des Hosentiemens erhängt. Der Sohn des obenannten Besitzers entdeckte die Leiche des Dolinské, verständigte hievon seinen Vater, worauf dieser dem Gendarmerieposten in Nassensfuß die Anzeige von der Auffindung des Selbstmörders machte. Nachdem die sofort gepflogenen Erhebungen ergaben, daß sich Dolinské selbst das Leben genommen hatte, wurde dessen Leiche abgenommen und in die Totenkammer nach Trebelno gebracht.

— (Ein gefährlicher Schwiegervater.) Am 16. d. M. nachmittags geriethen der Grundbesitzer Martin Smole von Babinagora und sein Schwiegerjohn Josef Marinčič von Obersteindorf, beide aus der Gemeinde Döbern, ob eines untereinander abgeschlossenen, geringfügigen Kaufes im Streit, wobei sie auch handgemein wurden. Bei dieser Gelegenheit versetzte Martin Smole dem Josef Marinčič mit einem Stein einen verhältnismäßig leichten Schlag auf den Kopf, daß letzterem dadurch der Schädel theilsweise gebrochen wurde. Der Beschädigte hütet jedoch nicht das Bett, sondern geht seiner landwirtschaftlichen Beschäftigung nach, obzwar ihm vom Herrn Bezirksarzte Dr. Besselko in Treffen bedeutet wurde, sich ohne Verzug in Spitalsbehandlung zu geben.

— (Einbruchs-Diebstahl.) In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. gegen 1 Uhr früh wurde in das dem Handelsmann Victor Cantoni in Laibach gehörige und im Hause des Alois Pogačnik in Unterischlak befindliche Magazin, worin sich Brantwein- und Spiritusvorräthe befinden, nach Entfernung des zugesperrten Schlosses eingebrochen und Spiritus im Werte von 35 fl. entwendet. Der Diebstahl dürfte in Gesellschaft verübt worden sein; ein Individuum wurde bereits als verdächtig verhaftet.

— (Der Verein für Güterbeamte in Wien) hält am 25. d. M. um 10 Uhr vormittags im Sitzungssaale des niederösterreichischen Landtages, I., Herrengasse 13, eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Beschlusssatzung über die Regelung der rechtlichen Stellung der privaten Güterbeamten auf der Tagesordnung steht.

— (Baumeisteritag.) Zu dem vom Vereine der Baumeister in Niederösterreich für den 14., 15. und 16. August l. J. einberufenen allgemeinen österreichischen Baumeisteritag laufen zahlreiche Anmeldungen ein und ist das hierfür eingesetzte Comité bestrebt, ein den geäußerten Wünschen möglichst Rechnung tragendes definitives Programm, welches den Theilnehmern im Monate Juli zugetragen wird, zusammenzustellen. Dieses Comité arbeitet auch mit allen Kräften, um den fremden Collegen nach gepflogener Berathung einige genussreiche Stunden in Wien zu bereiten. Bei den großen und wichtigen Aufgaben, die am Baumeisteritag gelöst werden sollen, ist es wünschenswert, daß die Theilnahme an demselben eine allgemeine sei und daß kein Baumeister fehle, worin auch dann die Gewähr dafür liegt, daß die Wünsche und Forderungen der Angehörigen dieses altehrwürdigen Standes von berufener Seite Berücksichtigung finden werden müssen und werden deshalb die Herren Collegen dringend gebeten, ihre Anmeldung umgehend an das Bureau des Vereines der Baumeister in Niederösterreich, Wien I., Eschenbachgasse 11, gelangen lassen zu wollen.

— (Besitzwechsel.) Die an der St. Petersstraße und am Petersdamm gelegenen Strzelba'schen Häuser giengen in den Besitz der Frau Rosa Rohrmann über.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 20. d. M. wurden elf Personen in Haft genommen, und zwar vier wegen Bacierens, drei wegen Trunkenheit, eine wegen Veruntreuung und drei wegen Vergehens nach § 8 des St. G. und § 45 des Wehrgesetzes. Franz Kotar aus Dolnice, politischer Bezirk Rudolfswert, Josef Čerar und Josef Hočevar, ebenfalls aus dem politischen Bezirk Rudolfs Wert, wollten nämlich vor Erfüllung der Militärdienstpflicht nach Amerika auswandern.

— (Verdächtiger Todesfall.) Mit Bezug auf die unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz ersucht uns Herr Karl Skala in Stein mitzuteilen, daß in seinem Geschäft dem Dienstmänn Jakob Číšek kein Terpentinöl, mit Spiritus vermengt, verabreicht wurde. Derselbe war wohl in sein Geschäft gekommen, woselbst er ein Achtelliter Spiritus verlangte; er trank jedoch den Spiritus nicht an Ort und Stelle aus, sondern entfernte sich damit aus dem Geschäftslokal.

#### Musica sacra.

Sonntag den 25. Juni (Heiliger Wilhelm Abt) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa Panis angelicus von Friedrich Koenen, Graduale von A. Foerster, Offertorium Choral.

#### Theater, Kunst und Literatur.

— (Preisausschreibung für Entwürfe künstlerischer Objekte.) Im österreichischen Museum für Kunst und Industrie findet eine Concurrenz für Entwürfe von künstlerischen Objecten mit Preisen aus dem Hostitelxfonds statt. Die Preis-

aufgaben sind nachstehende: 1.) Einrichtung für das Wohnzimmer eines verheirateten Arbeiters. Der Herstellungspreis einer solchen Einrichtung inklusive Wandservice soll 300 Kronen nicht überschreiten. Erster Preis 2000 Kronen, zweiter Preis 800 Kronen. Sollten die prämierten Entwürfe bereits ausgeführt zur Concurrenz gelangt sein, so werden sie zum Preise von je 300 Kronen angekauft. 2.) Porzellans- oder Fayence-Service für einen einfachen Haushalt (für zwölf Personen). Erster Preis 400 Kronen, zweiter Preis 150 Kronen. 3.) Gläserne Service dazu. Erster Preis 400 Kronen, zweiter Preis 150 Kronen. 4.) Leinendamast-Tischzeug für zwölf Personen. Erster Preis 400 Kronen, zweiter Preis 150 Kronen. An der Concurrenz können sich nur Künstler oder Kunstmaler beteiligen, welche die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen oder in einem der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder ansässig sind. Die Entwürfe müssen bis längstens 1. October an die Direction des österreichischen Museums gelangen. Der vollständige Text dieser Ausschreibungen wird über Verlangen vom Bureau des k. k. österreichischen Museums ausgefolgt.

— (Ein Pantheon in Budapest.) Der ungarische Minister für Cultus und Unterricht Doctor B. v. Wlassics theilt mit, es hätten sich mehrere ungarische Städte mit der Bitte an ihn gewendet, intervenieren zu wollen, damit auf dem Blocksberg eine Begräbnissstätte für die Großen des Landes errichtet werde. Die Municipien wären gerne erbötig, einen angemessenen Beitrag zu den Kosten der Errichtung eines solchen Gebäudes zu leisten. Der Minister fordert demnach das Municipium der Hauptstadt auf, sich in dieser Angelegenheit äußern zu wollen.

— (Eine Londoner Musikzeitung) enthält folgende Annonce: «Melodien auf Bestellung mit englischem, französischem oder spanischem Texte, gleichviel über welches Thema. Preise mäßig. Anzahlung zweier Shillings, sechs Pence für jeden Auftrag. Das Geld wird zurückgegeben, wenn die Melodie nicht gefällt.» — «Zwei weiß man endlich,» so glossiert das «L. T.» diese Ankündigung, «warum in England gar keine bedeutenden Componisten an die Öffentlichkeit treten. Die haben offenbar genug zu thun, privaten Aufträgen mit schönen Melodien, gleichviel über welches Thema, zu genügen.»

— (Dem Componisten Glinka) wurde in Petersburg ein Denkmal gesetzt. Das Marien-Theater hatte nämlich bisher an seiner Börsenfassade zwei leere Nischen aufzuweisen, in welchen jetzt die Bronzeskulpturen der beiden Componisten Glinka und Serov aufgestellt sind. — Auch in Berlin wurde das Andenken an den großen russischen Componisten geehrt. An dem Hause, in welchem Glinka am 15. Februar 1857 gestorben ist, wurde zu Beginn dieses Monates auf Veranlassung der Schwester des Componisten, Frau Ludmilla Gostakova, eine Gedenktafel angebracht.

— (Zboljsanje ribarstva v Krki.) Dies ist der Titel einer Broschüre, welche Herrn kaiserl. Rath Professor Franke zum Verfasser hat. Die populär gehaltene Schrift behandelt die Frage einer verbesserten Fisch- u. Krebsfischerei im Gurskflusse und schließt sich an den seinerzeit in Rudolfs Wert seitens des Verfassers gehaltenen, gediegenen Vortrag an. Die Broschüre ist im Buchhandel nicht erschienen, steht aber Interessenten, die sich um dieselbe beim krainischen Fischereivereinsausschüsse in Laibach melden können, zur Verfügung. — Sicherlich findet die Schrift viele Leser und die darin enthaltenen Ausführungen, beziehungsweise Unterweisungen, dürften allerseits beachtigt werden.

— (Berichte der deutsch-österreichischen Literatur-Gesellschaft Nr. 10.) Außerdem geschäftlichen Mitteilungen über die Begünstigung der Schriftsteller und Künstler bei Erwerbung von Anteilscheinen und literarischer Mitwirkung, über die den Officieren und Militärbeamten ertheilte Erlaubnis der deutsch-österreichischen Literatur-Gesellschaft beitreten zu dürfen, über das Frühlingsfest und die fortschreitende Entwicklung der Hauptverbände — es bestehen deren bereits in Wien, Prag, Wiesbaden, Leipzig — enthalt die Nummer einen sehr lezenswerten Aufsatz «Etwas über die Duldung eines der Leitgedanken der deutsch-österreichischen Literatur-Gesellschaft», der, wenn auch anonym, doch verräth, daß wir es mit einem allseitig informierten, die Dinge scharf und richtig beurtheilenden Verfasser zu thun haben.

— (Die Schauspielkunst in China.) Ein holländischer Reisender, Mr. H. Borel, hat vor kurzem in einem Amsterdamer Blatt eine interessante Studie über die Schauspielkunst in China veröffentlicht. Obwohl die Chinesen in das Theater verliebt sind, gibt es in China doch keine ständige Bühne und auch keine organisierten Schauspieltruppen. Die Vorstellungen finden meistens anlässlich großer Feste statt. Der Impresario, welcher Schauspiele aufführen will, läßt vorher unter den Stadtbewohnern Subscriptionslisten kursieren, auf welche jedermann eine seinen Verhältnissen entsprechende Summe zu zeichnet. So hat der Impresario schon vor der Aufführung seine Kosten gedeckt. Das Theater wird auf einem großen Platz errichtet. Den größten Raum nimmt die Bühne ein, auf welcher sich immer einige dreißig

Menschen bewegen. Die Zuschauer haben jedoch keinen bestimmten Platz. Sie setzen sich dorthin, wo sie am besten sehen. Die wohlhabenden Theaterbesucher bringen sich einen Feldsessel aus Bambusrohr mit, um nicht auf den hölzernen Bänken Platz nehmen zu müssen. Zwischen Schauspieler und Zuseher besteht ein fortwährender Wechselverkehr. Hat einer der Schauspieler seine Rede beendet, so verlässt er nicht die Scene. Er stellt sich einfach in den Hintergrund der Scene. Hat er Freunde im Zuschauerraum, so unterhält er sich ungeniert über die Rampe hinweg mit ihnen. Er schminkt sich auf der Bühne, nimmt auf derselben einen falschen Bart um, kleidet sich an oder entkleidet sich auf offener Scene *coram publico*. Die Decorationen sind von äußerster Einfachheit. Wenn ein Darsteller z. B. andeutet will, dass er mit einem Boot wegfahren werde, dann macht er mit den Händen einfach die Gebärde des Ruderns. Soll er auf ein Pferd steigen, so hüpfst er, als ob er reiten würde. Will der Darsteller andeuten, dass er zum Himmel aufzufahren, so macht er einen Sprung und eilt zur Thür hinaus. Die Costüme der Schauspieler sind dagegen von außerordentlichem Reichthum. Sie werden in allen Farben aus Seide angefertigt und tragen alle prächtige Goldstickereien.

— (*La prima cantante del mondo*). Am 13. d. M. vor fünfzig Jahren starb in Paris *la prima cantante del mondo*, wie sie sich selbst nannte, Angelica Catalani, die ihre Triumph auf dem Concertpodium errungen hat. Die Catalani sang vorwiegend alte italienische Arien, darunter u. a. *Zingarelli* berühmte Arie *«Ombra adorata aspetta»*. Wohl nie hat eine Sängerin so große Triumph gefeiert wie die Catalani.

## Neueste Nachrichten.

### Der Ausgleich.

(Original-Telegramme.)

Wien, 23. Juni. Unbeglaublichen Blättermeldungen zufolge hätte der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank die Propositionen der Regierung, betreffend das Bankprivilegium, angenommen, jedoch die Erwartung ausgesprochen, dass die Regierung, falls der Reichsrath dem Privilegium auf Grund des § 14 seine Zustimmung versagen sollte, bereits die vorgenommene Abschreibung von der Staatsschuld pro rata temporis zurückstättet werde. Die Regierung habe dieser Clause zugestimmt. Weiters hatte sich die Bank auch vorbehalten, falls das gegenwärtige Ueber-einkommen vorzeitig auferkraft tritt, die Liquidation zu beschließen.

Wien, 23. Juni. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung die Antwortnoten, betreffend die für die Privilegiumserneuerung festgestellten, durch besondere Umstände noch nothwendig gewordenen Bestimmungen, mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Budapest, 23. Juni. Die Mittheilung des Incompatibilitäts-Ausschusses, welcher beantragt, das Mandat des in Concurs gerathenen Abg. Szima zu annulieren, ruft Lärm und Protest auf der äußersten Linken hervor, welche die zeitraubende Verleugnung des Berichtes und der Acten verlangt. In der Debatte bemängeln die Redner der äußersten Linken, dass die Geschäftsortnung seitens des Ausschusses nicht eingehalten worden sei und verlangen die Rückverweisung der Angelegenheit an den Ausschuss. Justizminister Plossz und Ministerpräsident v. Szell sprachen sich gleichfalls für die Rückverweisung aus, betonen jedoch, dass das Haus nicht das Recht habe, das Urteil des Ausschusses zu redigieren. Der Antrag auf Rückverweisung wird hierauf angenommen.

Budapest, 23. Juni. In der fortgesetzten Ausgleichsdebatte erklärte Apponyi, er billige das Credo des Ministerpräsidenten, nämlich die Aufrechterhaltung der Zollgemeinschaft, gereinigt von Uebertreibungen, und mit Hinweis darauf, dass der zollfreie Verkehr mehr im Interesse Österreichs als Ungarns liegt. (Beifall.) Der Ministerpräsident constatiert, dass die Zollgemeinschaft auch Nachtheile und die Zolltrennung auch Vortheile enthält. Seine Ueberzeugung ist, dass die Vortheile der Zollgemeinschaft überwiegen. (Beifall rechts.) Der Standpunkt der Unabhängigkeitspartei ist der entgegengesetzte. «Wir wollen loyal kämpfen und innerhalb der objektiven Grenzen der wirtschaftlichen Interessen bleiben. Die Zollgemeinschaft errang dem Lande die praktischen Vorbereiungen, dass die Nation, wenn sie ihre Interessen damit zu schützen glaubt, die praktische Trennung des Zollgebietes vornehmen kann. Kämpfen wir loyal mit gleichen Waffen (Beifall). Die Nation soll entscheiden; wer nicht einsieht, dass die heutige Situation besser als die frühere ist, leidet an Farbenblindheit. Redner führt aus, dass die Frage, ob selbständiges Zollgebiet oder Zollgemeinschaft, sich auch hauptsächlich um die Frage drehe, welche Handelspolitik wir befolgen wollen. Die Handelspolitik der Zollgemeinschaft ist bereits klar vorgezeichnet, während die Unabhängigkeitspartei ihre Handelspolitik noch nicht

klar umschrieben hat (Widerspruch auf der äußersten Linken). Bezuglich der Frage der Reciprocity seitens Österreichs sei Redner überzeugt, dass dieselbe außer Frage stehe. In Österreich besteht zwar die Agitation für die Zolltrennung, aber immer, wenn die Möglichkeit aufgetaucht ist, dieselbe durchzuführen, wurden Wege gefunden, um die Zollgemeinschaft aufrecht zu erhalten; ohne unser Verschulden ist die Actions-unfähigkeit im Reichsrath Österreichs entstanden. Hätten wir zur Separation schreiten sollen? Man darf nicht vergessen, dass die Verfassung in Österreich nicht suspendiert, sondern nur gehemmt sei, auch bei uns waren vor einiger Zeit ähnliche Zustände, wir hätten aber protestiert, wenn jemand gesagt hätte, wir seien ein Land ohne Verfassung. — Polonyi beantragt eine Resolution, welche die Regierung auffordert, alle Vorbereitungen für ein selbständiges Zollgebiet zu treffen, damit Ungarn für den Fall, als Österreich die Reciprocity nicht einhalte, gerüstet sei. Nächste Sitzung morgen.

### Die Friedensconferenz.

(Original-Telegramm.)

H a a g, 23. Juni. Der erste Ausschuss beschloss das Verbot der Verwendung explodierender, beim Aufschlagen auseinandergehender Geschosse, ferner dass es für die Dauer von fünf Jahren verboten sein soll, von einem Ballon aus oder mit einer ähnlichen Vorführung Geschosse abzuseuern. Dann wurde beschlossen, die Verwendung von Geschossen, welche den Zweck haben, giftige Gase zu verbreiten, zu verbieten.

### Der serbisch-türkische Grenzfall.

(Original-Telegramm.)

B e l g r a d, 23. Juni. Eine amtliche Quelle bestreitet entschieden die türkische Meldung, wonach der König von Serbien dem Sultan telegraphisch anlässlich des Ergebnisses der Grenzuntersuchung sein Bedauern, und der Leiter des Belgrader Amtes des Neuherrn dem dortigen türkischen Gesandten die Besiedigung des Königs von Serbien über die Grenzuntersuchung ausgesprochen hätte, unter dem Hinweis darauf, dass das serbische Gebiet von regulären türkischen Truppen und Albanesen verlegt wurde und dies hier allgemeine Erbitterung hervorgerufen hat. Die in einer gewissen Entfernung von der Grenze aufgestellten Truppen, welche mit der Ueberwachung derselben betraut sind, werden solange dort bleiben, bis die Regierung die Ueberzeugung gewonnen hat, dass die Pforte die türkischen Truppen und Albanesen im Baume hält.

### Die Page in Frankreich.

(Original-Telegramme.)

P a r i s, 23. Juni. Wie verlautet, hätte die Gruppe Méline ihr Bureau betraut, sich mit den Mitgliedern der anderen Gruppen, welche dem neuen Cabinet feindlich gegenüberstehen, ins Einvernehmen zu setzen, um eine gemeinsame Opposition zu organisieren. In der socialistischen Gruppe der Kammer hat der Eintritt des Generals Gallifet ins Cabinet eine Spaltung hervorgerufen. Ungefähr 15 Mitglieder werden sich zu einer neuen Gruppe vereinigen.

P a r i s, 23. Juni. Die radical-socialistische Gruppe der Kammer hat beschlossen, die Regierung zu unterstützen, falls sie die nothwendigen Maßregeln zur Vertheidigung der Republik ergreife. Infolge dieses Beschlusses scheiden Pelletan und vier andere Mitglieder aus der Gruppe.

### Telegramme.

Wien, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Der Kaiser befand sich heute vormittags zum erstenmale ganz außer Bett. Die rheumatischen Schmerzen haben beinahe aufgehört.

Wien, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Das Armee-Verordnungsblatt meldet die Uebernahme des Generalmajors Leonhard Freiherrn de Baum, Dienstkämmerer weisland des Erzherzogs Ernst, auf sein Ansuchen in den Ruhestand unter Verleihung des Feldmarschall-Lieutenant-Charakters ad honores.

Rom, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Die «Agenzia Stefani» veröffentlicht den Wortlaut eines von gestern datierten königlichen Decretes und eines Berichtes der Regierung an den König, betreffend nachstehende politische Maßnahmen der Regierung: 1.) Bezüglich der Versammlungen, 2.) der Vereine, 3.) der Ausstände von Bediensteten der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Beleuchtungsanstalten, 4.) der Presse. Das Decret, welches am 20. Juli in Kraft tritt, wird dem Parlament zur Umwandlung in ein Gesetz vorgelegt werden. Im Berichte an den König wird erklärt, dass das Parlament auf diese Weise vollkommen in der Lage sein werde, über die Bestimmungen des Decretes noch vor deren Anwendung zu berathen.

Sofia, 23. Juni. (Orig.-Tel.) Gestern wurde auf offener Straße ein Subalternbeamter des Kammerbüros ermordet. Die Thäter sollen angeblich Socia-listen sein.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Dr. Port, Den Kriegsverwundeten ihr Recht! 60 fr. — Dr. Frind, Das sprachliche und sprachlich-nationale Recht, fl. 2. — Dr. Meurer, Bayerisches Kirchenvermögensrecht, I. Band: Bayerisches Kirchenstiftungsrecht, fl. 6. — Dr. Brien, Der Zusammenschluss von Schiffen, 2. Ausgabe, fl. 12. — Gietmann und Sörensen, Kunstlehre in fünf Theilen, 1. Theil: Allgemeine Ästhetik, fl. 2-52. — Eschbach, Über den Kampf der Humanität gegen die Schrecken des Krieges, 2. Aufl., 72 fr. — Kaisenberg, Die Ritter vom Sporn, fl. 2-40. — Bernthsen, Kurzes Lehrbuch der organischen Chemie, 7. Aufl., fl. 6. — Wiedemann und Ebert, Physikalisch Prakticum, 4. Aufl., fl. 6. — Breitenstein, 21 Jahre in Indien, I.: Borneo, fl. 3-30. — Engler, Die Photographie als Liebhaberkunst, 2. Aufl., fl. 1-20. — Matthes, Italienische Dichter der Gegenwart, fl. 2-40. — Flathe, Allgemeine Weltgeschichte, I. Halbband, fl. 3-90. — Kellner, Deutsches Lese- und Bildungsbuch, 14. Aufl., fl. 1-92. — Allan Kardec, Das Buch der Medien, 3. Aufl., fl. 3. — Stockmeier, Handbuch der Galvanostegie und Galvanoplastik, fl. 4-80. — Müller, Die Missersfolge in der Photographie, I., 2. Aufl., fl. 1-20. — Franzius, Kiautschou, Deutschlands Erwerbung in Ostasien, geb., 6. Aufl., fl. 3. — Ohnet, Au Fond du Gouffre, fl. 2-10. — Maupassant, Bel Ami, fl. 2-10. — Maupassant, La maison Pellerin, fl. 2-10. — Fischer, 130 Recepte für den einfachsten Haushalt, 2. Aufl., 72 fr. — Rosemeyer, Dauerbrand-Bogenlampen, fl. 1-20. — Paul, Tabellen der Elektrotechnik, geb., 84 fr. — Weil, Die Entstehung und Entwicklung unserer elektrischen Straßenbahnen, fl. 1-80. — Schindler-Escher, Klein aber mein (Sieben Projekte für einzigstehende Häuschen mit Stall etc.), fl. 1-44. — Kühn, Botanischer Taschenbilderbogen für den Svaziergang, 24 fr. — Borräthig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

### Angekommene Fremde.

#### Hotel Stadt Wien.

Am 22. Juni. Beer, Kfm., St. Miklos. — Schlager, Geistlicher, Obertrain. — Norer, I. f. Concipist, Villach. — Pöbilek, Director, Petrohrad. — Rale, Kfm., Komotau. — Gebauer, Fulnegg, I. u. I. Oberlieutenant, Innsbruck. — Rosenberg, Ledermann, Pojazi, Kfm., f. Frau, Graz. — Obereigner, Director, Schneberg. — Hummel, I. f. Postsekretär, Triest. — Kranic, Beamter, Marburg. — Rothardt, Hüttenvorwalter, Hüttenthal. — Fritsche, Löb, Wagner, Kohn, Oberländer, Stroheimer, Eisler, Waner Vogel, Kaufleute und Reisende; Prasch, Ingenieur; Schart, Buchhändler; Fenzl, Private, Wien. — Gebauer, Private, Schloss Sonnegg. — Kovar, Private, Pilzen.

#### Hotel Elefant.

Am 22. Juni. Wohlfarth, Private; h. Wohlfarth, Privat, Triest. — Peterel, Fuchs, Trebitsch, Moro, Jutrovits, Ferenczi, Baar, Kfste.; Theimer, Privat, Wien. — Fleischaler, Kfm., Gr. Kanizsa. — Mauracher, Kfm., St. Florian. — Hammer-Schlag, Kfm., Straßburg. — Hogar, Kfm.; Kumer, Prof. Görgz. — Radl, Kfm., Saaz. — Wolf, Kfm., Br. Neustadt. — Blüdelst, Kfm., f. Gemahlin, Marburg. — Büschel, Kfm., Haida. — Vöidl, Kfm., Ebensee. — Spitz, Kfm., Warasdin. — Schwarz, Kfm., Graz. — Bauer, Kfm., Agram. — Holzer, Kfm., Vinitsfeld. — Dr. Bolčić, Rudolfswert.

Am 23. Juni. Široka, Reisender, Fiume. — v. Beufelom, Reisender, Geldern. — Belina, Reisender, Klagenfurt. — Rau, Kfm., Schorfeld. — Dr. Else, Benedig. — Ritter v. Langer, Gutsbesitzer, Werschlin. — Ritter v. Gutmannsthal, Privat, f. Diener, Schloss Weichselburg. — Schiller, Kfm., Budapest. — Schormann, Rentier, S. Francisco. — Wagner, Kfm., Breslau. — Kuhar, Reisender, Cilli. — Barany, Reisender, f. Frau, Linz. — Pollat, Reisender, Prag. — Baumann, Reisender, Pettau. — Keller, Reisender, Spital. — Turri, Pefarek, Hammer-Schlag, Pulzer, Kraumann, Kfste., Wien.

### Verstorbene.

Am 20. Juni. Maria Milavec, Schülerin, 11 Jahre, Resselstraße 23, Caries vertebr. colli.

Am 21. Juni. Anton Bore, Zeichner, 40 J., Ubmatt 76, Tubercul. pulm.

Am 22. Juni. Alois Tiran, Conducteursohn, 1 Jahr, Maria Theresien-Straße 10, Masern und Lungenentzündung. — Ludmilla Mauc, Geschäftsführerstochter, 10 M., Maria Theresien-Straße 6, Masern und Lungenentzündung. — Johann Slana, Arbeiter, 22 J., Selbstmord durch Ertrinken im Laibachflusse.

### Im Civilspitale.

Am 22. Juni. Josef Hren, Arbeitersohn, 2 J., Morbilli Pneumonia.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Globuszeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Sichttemperatur nach Gefühl	Wind	Ausblick des Himmels	Heberdösig in Millimeter
23. 9. 22. M.	723.7	18.0	SW. schwach		verbüllt	
24. 10. 22. M.	727.3	16.4	SW. zwl. stark	theilw. bew.		
24. 11. 22. M.	731.4	14.9	NO. mäßig	heiter	3-8	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.1°, Normale: 18.6°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

### Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

#### Dr. Schoenfeld'sche

### Düsseldorfer Künstler-Farben

in Tuben, Tubenfarben von Kaspar & Spitzauer in Wien. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (875) 11-4

